

Rückkehr zur engagierten Literatur?

Was kann und soll Literatur leisten? Didier Eribon und Édouard Louis diskutieren mit Alex Rühle über die politische Lage in Frankreich, die neu belebte »Littérature engagée« und die Aufgabe von Schriftstellern in der Gesellschaft.

TINA RAUSCH

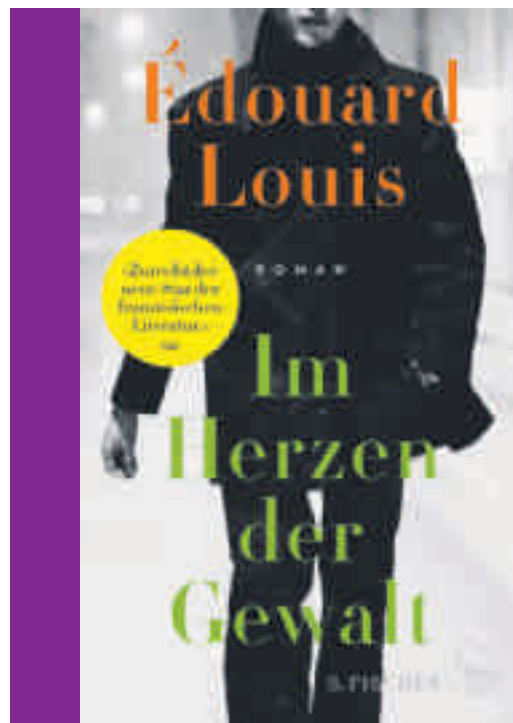
Als der heute 24-jährige Édouard Louis 2014 sein autobiografisches Romandebüt »En finir avec Eddy Bellegueule« (»Das Ende von Eddy«) veröffentlichte, widmete er es dem Soziologen und Philosophen Didier Eribon, der erst sein Lehrer war und mittlerweile zum engen Freund und engagierten Mitstreiter geworden ist. Eribon hatte fünf Jahre zuvor mit der autobiografischen Analyse »Retour à Reims« (»Rückkehr nach Reims«) die einst von Jean-Paul Sartre ausgerufen »Littérature engagée« neu belebt – und Louis maßgeblich beeinflusst.

Knapp 40 Jahre Altersunterschied liegen zwischen den beiden Autoren. Doch wenn man liest, was es für sie bedeutete, als schwule Jungen in einer Arbeiterfamilie in der französischen Provinz aufzuwachsen, scheint die Zeit außer Kraft gesetzt. Oder anders gesagt: Scheint es höchste Zeit, etwas gegen die dortige Arbeitslosigkeit und soziale Exklusion, den damit einhergehenden Rassismus, Alkoholismus und die hohe Gewaltbereitschaft zu unternehmen.

Im Epilog von »Rückkehr nach Reims« erzählt Eribon, wie er sich erst durch alles thematisch Passende las, weil er wusste, dass eine verschriftete Heimkehr »nur durch die Vermittlung, ich wollte sagen durch den Filter, kultureller, das heißt literarischer, theoretischer und politischer Referenzen gelingen konnte«. Werke von Barthes, Bourdieu, Baldwin, Duras, Deleuze, Foucault, Lacan und Sartre halfen ihm, »das zu formulieren und zu denken, was man auszudrücken sucht, vor allem aber gestatten sie, die emotionale Aufladung zu neutralisieren«. Während Eribons theoretisch unterfütterte Autobiografie zwischen Roman und soziologischem Essay changiert, wählte Louis für »Das Ende von Eddy« eine streng literarische Form – wobei er seine präzise Erzählerstimme mit eingeflochtenen direkten Zitaten, Sprüchen und Berichten der Dorfbewohner konterkariert.

In einem ähnlichen Verhältnis stehen Eribons und Louis' neue Bücher zueinander, die beide diesen Herbst in Deutschland erscheinen. Eribon vertieft in »Gesellschaft als Urteil« seine Überlegungen zu den herrschenden Klassenverhältnissen, den Gründen für den Aufstieg des Front National, den dringlichen Aufgaben von Staat, Gesellschaft, Politik und untermauert diese mit den oben genannten Denkern.

Den Ausgangspunkt für Louis' literarisch-soziologische Auseinandersetzung mit dem Gewaltpotenzial in der Gesellschaft bildet



ÉDOUARD LOUIS: DAS ENDE VON EDDY

Aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel | S. Fischer, 2016 | 208 Seiten
9,99 Euro (Taschenbuch), 18,99 Euro (HC)

IM HERZEN DER GEWALT

Aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel | S. Fischer, 2017 | 224 Seiten
20 Euro | **erscheint am 24. August**

eine persönliche Erfahrung: Er nimmt in Paris eine Zufallsbekanntschaft von der Straße mit nach Hause und verbringt mit dem fremden Mann eine anregende Nacht voller Sex und Gespräche, die am frühen Morgen dramatisch endet. Wie in seinem Debüt bedient sich Louis in »Im Herzen der Gewalt« verschiedener Sprachebenen: Die Schwester seines Alter Ego berichtet ihrem Mann aus zweiter Hand von dem Geschehnis, der Ich-Erzähler lauscht hinter der Tür und hadert mit der Diskrepanz des von ihm Erlebten und der mündlichen Wiedergabe. »Mit diesem formalen Aspekt wollte ich unterstreichen, was passiert, wenn andere sich unserer Geschichte bemächtigen«, sagt Louis. Auch ein gewisser Didier spielt eine Rolle. Er und Geoffroy (hinter dem sich der Philosoph und Soziologe de Lagasnerie verbirgt, der auch im realen Leben zu Louis' Vertrauten gehört) überreden den Erzähler, zur Polizei zu gehen. Dass er einen Mann algerischer Abstammung – und damit einen sozialen Außenseiter, wie er selbst einer



DIDIER ERIBON: RÜCKKEHR NACH REIMS

Aus dem Französischen von Tobias Haberkorn Suhrkamp, 2016 | 240 Seiten | 18 Euro

GESELLSCHAFT ALS URTEIL

Aus dem Französischen von Tobias Haberkorn Suhrkamp, 2017 | 320 Seiten | 18 Euro
erscheint am 9. Oktober

in seiner Jugend war – denunziert, stürzt den Erzähler in eine Krise: »Ich war zum Rassisten geworden. Der Rassismus, also das, was ich immer als das meinem Wesen radikal Entgegengesetzte empfunden hatte, das absolut andere meiner selbst, erfüllte mich unvermittelt, ich war die anderen geworden.«

Was diese Geschichte über das gesplante Frankreich erzählt; warum die beiden Schriftsteller verstehen, dass ihre Mütter Marine Le Pen wählen; was mit Emmanuel Macron auf ihr Land und Europa zukommt und ob literarische Bündnisse in Zeiten wie diesen etwas bewirken können – all das diskutieren Didier Eribon und Édouard Louis mit dem SZ-Feuilletonisten Alex Rühle in den Münchner Kammerspielen. ||

DIDIER ERIBON & ÉDOUARD LOUIS

Lesung und Gespräch
Moderation: Alex Rühle | **Münchner Kammer-spiele, Kammer 1 | 26. September | 20 Uhr**

UNBEDINGT!

Tistou hat nicht nur einen ungewöhnlichen Namen, er hat Haare wie Sonnenstrahlen, »große, weit geöffnete blaue Augen und frische rote Wangen«, auch Madame Mama und Monsieur Papa sind besonders schöne Menschen und unermesslich reich. Sie leben in einem schlossartigen Anwesen mit Pferden und Stallburschen, hochglanzpolierten Autos, Gewächshäusern und Gärtnern. Monsieur Papa ist Waffenfabrikant – »ein gutes Geschäft« – und eines Tages würde Tistou an Monsieur Papis Stelle treten. Doch es kommt anders, ganz anders, denn Tistou ist nicht wie andere Kinder. Und so stellt sein Vater bekümmert fest, dieses Kind sei »schwieriger zu leiten als eine Kanonenfabrik«, und die Sorge »schmuggelt sich mit dem Wind zwischen die Blätter, benutzt die Stimmen der Vögel als Reittiere oder klettert an den Klingeldrähten entlang.«

Als Tistou jedoch sich seiner besonderen Gabe bewusst wird – mit seinem »grünen Daumen« kann er allüberall Blumen sprießen lassen –, nehmen die Dinge ihren wunderbaren Lauf. Nicht nur Gefängnismauern werden überwunden, auch die Mauern in den Köpfen der Erwachsenen. Und siehe da, fundamentale Probleme lassen sich ohne konventionelle Schranken viel einfacher lösen. Man denke an das berühmte Diktum des französischen Künstlers Francis-Marie Picabia: »Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.« Ein wunderbares, zeitgemäßes Märchen, übrigens das einzige Kinderbuch des Autors.

Der Prix-Goncourt-Preisträger (1948) Maurice Druon (1918–2009) ist hierzulande nicht allzu vielen Lesern ein Begriff. Dass der dtv-Verlag ein halbes Jahr vor der Frankfurter Buchmesse, bei der in diesem Jahr Frankreich Ehrengast sein wird, dieses Kleinod und Plädoyer gegen Krieg und Gewalt neu aufgelegt hat, ist ihm hoch anzurechnen. Die hübsche Halbleinen-Ausgabe mit den kindlich fantastischen Illustrationen von Jacqueline Duhême sollte als Klassiker in jedem Regal neben Saint-Exupérys »Der kleine Prinz« zu stehen kommen und mindestens so häufig gelesen werden – von Groß und Klein! Ein lebenswertes Buch voller Menschenliebe, erzählt mit dem heiteren Charme, für den wir unser Nachbarland so lieben.

GISELA FICHTL



MAURICE DRUON:
TISTOU MIT DEN GRÜNEN DAUMEN
Aus dem Französischen von Hans Georg Lenzen | dtv, 2017 | 144 Seiten | 16,95 Euro

IMPRESSUM

Herausgeber Münchner Feuilleton UG (haftungsbeschränkt)
Breisacher Straße 4 | 81667 München | Tel.: 089 48920971
info@muenchner-feuilleton.de | www.muenchner-feuilleton.de

Im Gedenken an Helmut Lesch und Klaus v. Welsler.

Projektleitung | **V.i.S.d.P.** Christiane Pfau
Geschäftsführung Ulrich Rogun, Christiane Pfau
Vertrieb Ulrich Rogun
Druckabwicklung Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG,
www.ulenspiegeldruck.de
Gestaltung | **Layout** | **Illustrationen** Susanne Gumprich,
Monika Huber, Jürgen Katzenberger, Uta Pihan, Anja Wesner

Redaktion Thomas Betz, Ralf Dombrowski, Gisela Fichtl,
Gabriella Lorenz, Chris Schinke, Christiane Wechselberger

Online-Redaktion Matthias Pfeiffer

Autoren dieser Ausgabe Franz Adam (fad), Thomas Betz (tb), Heidi Fenzl-Schwab (hfs), Gisela Fichtl (gf), Cornelia Fiedler (cfi), Stefan Frey (stf), Christina Haberlik (cha), Petra Hallmayer (ph), Simon Hauck (sih), Katja Huber, Klaus Kalchschmid (kkk), Thomas Kiefer (thk), Thomas Lassonczyk (tl), Sabine Leucht (sl), Gabriella Lorenz (lo), Hannes S. Macher (hsm), Franziska Mayer (frm), Jürgen Moises (jm), Wolf-Dieter Peter (wdp), Christiane Pfau (cp), Matthias Pfeiffer (mat), Tina Rausch (tra), Chris Schinke (cs), Katja Schneider (kas), Christa Sigg, Erika Wäcker-Babnik (ew), Dirk Wagner (dwa), Christiane Wechselberger (cw), Florian Welle (fw)

Mit Autorennamen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder und müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und der Herausgeber widerspiegeln.

Auflage 25 000

Das Münchner Feuilleton im Abonnement

jährlich 11 Ausgaben,
Doppelnummer August/September
Abo-Preis: 25 Euro, Abo-Bestellung: Tel. 089 48920971
info@muenchner-feuilleton.de oder direkt über
www.muenchner-feuilleton.de

Individuelle Unterstützung: Sie können das Münchner Feuilleton auch durch Überweisung eines individuellen Betrags auf unser Konto (Stichwort »individuelle Zahlung«) unterstützen. Herzlichen Dank!

Bankverbindung Münchner Feuilleton UG
IBAN: DE59 4306 0967 8237 5358 00
GLS Bank: GENODEM1GLS